



**WIR SIND,
WAS WIR TUN.**

DIE NATURSCHUTZMACHER

NABU-ZEIT

Jahresschrift des Naturschutzbundes Deutschland (NABU)
Kreisverband Ohrekreis e.V.

Ausgabe 2017/2018

16. Jahrgang

Impressum

© NABU Kreisverband Ohrekreis

Naturschutzbund Deutschland (NABU)

Kreisverband Ohrekreis e.V.

Poststelle

An der Sülze 20

39179 Barleben

Internet: www.nabu-ohrekreis.de, E-Mail: kontakt@nabu-ohrekreis.de

Vorstand:

Vorsitzender: Falk Höhne, Barleben

Stellvertreter: Michael Wetzel, Colbitz

Schatzmeister: Susanne Wähling, Barleben

Schriftführer: Wilfried Westhus, Wolmirstedt

Beisitzer: Henry Winkelmann, Barleben

Inhalt, soweit nicht texterwähnt:

Texte, Fotos: Michael Wetzel

Redaktion: Michael Wetzel

gedruckt auf 100% Recyclingpapier



Die Heidenelke – in der Colbitz-Letzlinger Heide vergleichsweise häufig

Hinweis:

Wir haben noch Restexemplare der **NABU-ZEIT**, Ausgaben 2004 bis 2016.

Sie haben Interesse? Wir senden Ihnen die gewünschten Ausgaben kostenfrei zu, solange der Vorrat reicht.

Zum Geleit

Liebe Mitglieder und Naturfreunde, es war schon ein verrückter Sommer, der Sommer 2018. In Colbitz gab es von Mai bis September gerade einmal 129 Millimeter Niederschlag, verteilt auf 24 Tage. An mindestens 23 Tagen gab es Tagestemperaturen über 30° Celsius. Auch in der Natur gab es ungewöhnliche Beobachtungen. Einige Gehölze trugen im September gleichzeitig Früchte und Blüten (siehe Titelfoto). Mitte September wurde mehrfach der Revierwerbesang der Heidelerche vernommen. In den letzten Jahren vereinzelt gesichtete Gastinsekten (Blaue Holzbiene, Taubenschwänzchen) waren Dauerbesucher in den Blumenbeeten. Nun ist der Sommer 2018 nur „ein“ Sommer. Aber jetzt dürfte auch dem Letzten klar sein, dass an der

prognostizierten Klimaveränderung etwas dran sein muss.

Weniger verrückt ging es beim NABU Ohrekreis zu. Unsere Hauptprobleme (fehlender Nachwuchs, nur wenige aktive Mitglieder) sind geblieben. Aber ehrenamtliches Umweltengagement neben Familie und Beruf ist nun mal ein schwieriges Geschäft.

Von Interessierten wurden wir wiederholt gefragt, ob es denn keine **NABU-ZEIT** mehr gibt. Doch, es gibt sie noch.

Nachfolgend haben wir einen Querschnitt aus unserer Arbeit der letzten zwei Jahre zusammengestellt. Auch unser Veranstaltungsprogramm 2019 ist enthalten.

Viel Spaß beim Lesen!

Vorsitzender Falk Höhne



Schachbrettblumen im Flächennaturdenkmal „Hägebachaue Ost“ bei Samswegen

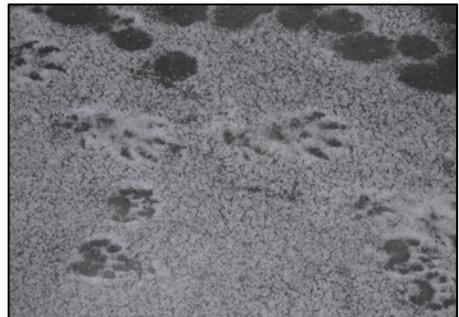
Exkursion Treuel



Absuchen des Exkursionsgebiets

Unsere erste Exkursion 2017 führte uns am 22. Januar in die Elbniederung bei Bertingen. Zuletzt waren wir hier Anfang 2006. Damals konnten wir zahlreiche Wasservögel auf der Alten Elbe beobachten. Da die Temperaturen zumindest nachts seit Tagen im negativen Bereich lagen, konnte man gespannt sein, ob es noch offene Wasserflächen gab. Zunächst ging es vom Treffpunkt La Porte aus am Waldrand entlang, immer einen Blick in Richtung Elbwiesen. Aber außer einem Fuchs und einem Bussard war nichts Interessantes zu sehen. An der Schilfkante der Alten Elbe angekommen, war

den zehn Teilnehmern die Enttäuschung anzusehen. Alles war zugefroren. Um noch etwas zu sehen, mussten wir an die Elbe.



Fährten auf dem Eis

Auf einem Alte Elbe-Abflussgraben wurden auf dem Eis Fährten entdeckt, die nicht zugeordnet werden konnten (im Nachgang: Waschbär oder Nutria?). Weiter vor uns auf dem Graben lief ein Pelztier. Es war leider nur von hinten zu sehen. Der Größe und Erscheinung nach konnte es ein Fischotter gewesen sein. Sein Vorkommen hier ist bekannt.



Oben: Seeadlerbeobachtung; unten: Abstreicher Seeadler (Altvogel)



Zwischendurch wurden in der Ferne wiederholt Seeadler gesichtet. Kurz vor der Elbe konnten sie dann richtig schön beobachtet werden. Zwei Altvögel (zu erkennen an weißen Sturz) und zwei Jungvögel flogen abwechselnd und baumten sich in den Elbuferbäumen wieder auf. Einer der Jungvögel war ziemlich zerrupft. Der vergleichsweise langsame Flug

des großen Vogels hat irgendwie etwas Majestätisches. Seeadler sind in unserer Gegend in Ausbreitung. Nachdem sich alle satt gesehen hatten, ging es noch ans Elbufer, auf eine Buhne. Auf dem Wasser schwammen und tauchten vier Schellenten.



Oben: Blick auf die Elbe (Es war ein trüber Tag.); unten: Biberschnitte am Elbufer



Am Ufer hatte sich der Biber eine mächtige Weide vorgenommen und schon kräftig beschnitten und angeknagt. Es ist immer wieder beeindruckend, was der Nager mit seinen Zähnen schafft. Auf dem Rückweg hinterquerte uns eine Rotte von etwa zehn Wildschweinen. Auf der Wiese wurde ein Schwarm Zeisige beobachtet (in diesem Winter ein wohl eher seltener Anblick).

Exkursion Salauer Wiesen



Rehwild

Am 19. Februar 2017 ging es mal wieder in das Naturschutzgebiet (NSG) Klüdener Pax – Wanneweh.

Waren wir im November des Vorjahres im walddominierten Südteil (Schierholz), so ging es diesmal in den äußersten Nordteil.

Dieser Teil – die Salauer Wiesen – ist durch Grünländereien geprägt. Mitten hindurch fließt die Wanneweh, die westseitig weitgehend gehölzbestanden ist.

Für das Exkursionsgebiet lag den Exkursionsteilnehmern eine Karte mit eingetragener Lebensraumtypenkartierung nach FFH-Kriterien vor. Danach entsprechen nur zwei Wie-

senteile (Flachland-Mähwiesen), ein Grabensaumabschnitt (Hochstaudenflur) und der Mittelabschnitt der Wanneweh (Fließgewässer mit Schwimmblattvegetation) den FFH-Kriterien. Der überwiegende Flächenanteil ist dem Wirtschaftsgrünland zuzurechnen.

Am Treffpunkt Wannewehbrücke der K 1141 hatten sich in den Baumwipfeln Stare eingefunden und sangen erste Balzgesänge.

Los ging es auf der Westseite des NSG, Richtung Norden. Links über der Ackerfläche waren schon fünf bis sechs Felderchen in Frühjahrsstimmung und sangen um ihre zukünft-

tigen Reviere. Auch mehrere Goldammern gaben ihren charakteristischen Gesang zum Besten. In der Ferne waren Kranichtrompeten und Schwarzspechtrufe zu hören. Nach den letzten milden Tagen war der Frühling wohl nicht mehr aufzuhalten.



Oben: Blick in das Grünland; unten: Kolkragen an einem Rehkadaver



Auf der Wiese wurden zehn Rehe entdeckt, eines davon fast schwarz. Weiter vorn flogen sieben Kiebitze auf. Im weiteren Verlauf kreisten auffällig viele Kolkragen (insgesamt 12) und ein Rotmilan und gingen abwechselnd auf der anderen Wiesenseite nieder. Näher herangekommen lag da ein Rehkadaver – eine willkommene Beute.

Kurz vor der Wannewehbrücke der Verbindungsstraße Zobbenitz – Potzehne grasten auf der Wiese zwei Nutrias. Nach offenbar ausgiebiger Mahlzeit begaben sie sich in die Wanneweh und schwammen nach Norden davon. In diesem Bereich waren auch ältere Biberaktivitäten zu sehen.



Oben: Nutrias an der Wanneweh; unten: Die gehölzbestandene Wanneweh



Zurück ging es dann an der Ostseite des NSG. Außer den auf dem Hinweg auf der anderen Seite schon beobachteten Rehen und Kolkragen war nur noch ein Trupp von ca. 30 Wacholderdrosseln bemerkenswert, der nicht in den Gehölzen sondern auf der Wiese nach Fressbarem suchte.

Exkursion Schölecke-Quellgebiet

Unsere nächste Exkursion führte am 26. März in das Schölecke-Quellgebiet nördlich vom Bischofswald. Anlass waren Berichte über das Vorkommen von Märzenbechern. Bei der Juniexkursion im Vorjahr hatten wir die vermeintlichen Standorte bereits aufgesucht. Zu diesem Zeitpunkt hatten die Märzenbecher aber offensichtlich bereits vollständig eingezogen.



Am Märzenbecherstandort im FND

Der Plan war, die zahlreichen Quellbäche der Schölecke in einem Rundkurs abzulaufen. Los ging es bachabwärts am Nordrand des Flächen naturdenkmals (FND) „Bischofswald Abteilung 2213“. Noch nicht weit gegangen hatten wir die ersten Märzenbecher gefunden. Der quellmoorige Standort wurde durch die noch blattlosen Baumkronen voll besonnt. Und die Märzenbecher standen in Vollblüte. Daneben gab es bereits die ersten Hohe Primel-Blüten und einige Exemplare des Goldhahnenfußes. In diesem frühen Stadium war der charakteristische Blattdimorphismus (Rosettenblätter fast ganzrandig und Stängelblätter nach oben hin immer

stärker geteilt werdend) gut zu sehen. Das Scharbockskraut blühte noch nicht. Als weitere charakteristische Art wurde das Milzkraut mit seinen auffälligen gelben Hochblättern entdeckt. Und dann gab es auch noch die ersten blühenden Buschwindröschen. Im weiteren Waldbereich gab es noch eine große „Märzenbecherinsel“, so dass man insgesamt von einem dauerhaften Bestand ausgehen kann.



Oben: Goldhahnenfuß; unten: Espen mit Kätzchen



Bachabwärts ging es dann über eine Wiese, gesäumt von knospigen Schlehenwaldrändern. Zwei Wochen später würde es hier sicher prächtig

blühen und duften. Auffällig waren auch die Espen mit ihren grauen Stämmen und reichem Kätzchenbesatz. Bis zum Quellbachzusammenfluss und Übergang der Schölecke in die offene Feldflur wurden keine Besonderheiten mehr entdeckt.



Alteiche in der Wiese

Zurück ging es dann weiter nördlich an einem anderen Quellbach. Mitten in der Wiese stand eine große Eiche. Aus ihr klang der Frühjahrsgefang der Goldammer herüber. Der Sänger war aber zunächst nicht auszumachen. Erst nach längerer Fernglas-

absuche wurde die Ammer hinter einem Ast und mit dem Rücken zu uns entdeckt. Am Bachrand blühte der erste Huflattich.

Dann ging es auf eine weitere Wiese. Hier gab es einen großflächigen Märzenbecherbestand, der bis in die Wiesenmitte ausstrahlte. Dazwischen stand vereinzelt Waldgoldstern. Die Märzenbecher mussten immer wieder für Foto-Schappschüsse herhalten.

Der Frühling war nicht mehr aufzuhalten.



Oben: In der Märzenbecherwiese: unten: Märzenbecherbestand mit Waldgoldstern



Exkursion Schiefe Halbe



Purpurknabenkraut (*Orchis purpurea*)

Regelmäßig einmal im Jahr führen wir eine Orchideenexkursion durch. Dieses Jahr ging es am 21. Mai nach Schwanefeld. Am Nordrand des Allertals, oberhalb der Straße Schwanefeld – Walbeck, befindet sich die Schiefe Halbe: ein stark verbuschter südexponierter Hang. Er ist Teil der von Weferlingen bis in die Börde reichenden Muschelkalkkette und mit charakteristischer Trockenrasenvegetation bestanden.

Vom Parkplatz am Friedhof aus ging es hinauf zur oberen Hangkante. Am Wegrand wurde durch Exkursionsleiter Michael Wetzel auf verschiedene Pflanzenarten hingewiesen, unter anderem Feldahorn und Hartriegel

(beides typische Gehölze), Knoblauchsrauke und Pfeilkresse (beides Kohlverwandte), Rapunzel (typisches Kalkunkraut) und der auffällige blau-bühende Wiesensalbei.



Pause nach dem Aufstieg zur Schiefen Halbe

Am oberen Hangrand angekommen wurde zunächst der wunderschöne Blick auf Schwanefeld und das Allertal genossen. Dann ging es in die Fläche. Auffällig war, dass relativ wenige Blumen blühten. Neben dem Wiesensalbei fielen nur auf: Kleines Habichtskraut (hellgelb), Kreuzblümchen (wahrscheinlich Schopfiges, helllila). Näher hingesehen waren aber durchaus noch andere Kräuter vorhanden: Stängellose Kratzdistel (Rosetten), Gemeiner Thymian (Polster), Scabiosenflockenblume (Rosetten und vorjährige Blütenstände), Golddistel (vorjährige Blütenstände). Für einen bunten Trockenrasen war es einfach noch zu früh.



Ein Prachtexemplar des Purpurknabenkrauts

Aber eigentlich wollten wir ja Orchideen finden. Und die haben wir auch gefunden: ca. 70 blühende, prächtige Exemplare des Purpurknabenkrauts

auf drei Teilflächen. Ein derartig großes Vorkommen war uns aus dem Kreis bislang nicht bekannt. Die fünf Exkursionsteilnehmer schossen natürlich zahlreiche Belegfotos.

Hier und da führten die durch das Wild vorgetretenen Wechselfade für uns in eine Sackgasse. Die Schiefe Halbe verbuscht offenbar zunehmend (vorwiegend Schlehe und Weißdorn). Für das Purpurknabenkraut ist ein halbschattiger Standort am Gebüschrand sicher günstig. Für die meisten Trockenrasenarten ist die Verbuschung jedoch kritisch zu sehen. Entbuschungs-Pflegeeinsätze sind geboten. Denkbar wäre auch eine Streuobstnutzung (Vereinzelte Obstbäume und sogar Weinreben wurden gefunden.). Aber wer käme als Nutzer in Frage?



Oben: In der Fläche; unten: Kreuzblümchen



Exkursion Unterhagen



Auf der Unterhagen-Lichtung

Unsere Juni-Exkursion 2017 führte am 18. in die Nordostspitze des Ramstedter Forsts. Unweit von Heinrichshorst befindet sich ein sumpfiger Waldteil: der Unterhagen. Und im Unterhagen gibt es eine Lichtung, die einige besondere Pflanzenarten beherbergt und deshalb als Flächennaturdenkmal (FND) ausgewiesen ist.

Am Wegrand dorthin gab es eine unscheinbare Rarität: den Bergehrenpreis. Seine Früchte ähneln einer Brille. Nach unserer Kenntnis ist das der einzige Fundort im Altkreis. Angetroffen wurden auch die beiden gelbblühenden Waldspringkrautarten: das Kleinblütige und das Echte.

Auf der Lichtung angekommen wurde als erstes festgestellt, dass hier ein Pflegeeinsatz dringend nötig ist.



Bergehrenpreis

Die ursprüngliche Nasswiese stellte sich als verschliffende, hohe Staudenflur dar, mit zunehmender Einwanderung unerwünschter Pflanzen wie Giersch, Reitgras, Brennnessel und Himbeere. Aber auch die „Gewünschten“ wurden gefunden: Kohlkraatzdistel (weiß), Sumpfkraatzdistel (lila), Helmkraut (blau), Großes Mädesüß (weiß), Glanzwiesenraute (noch nicht blühend).

Eigentliche Attraktion ist die Sibirische Schwertlilie (blau). Sie war leider schon verblüht, aber die Fruchtstände wurden gefunden. Von ihr ist außer im Unterhagen nur noch ein zweiter Fundort im Altkreis bekannt.



Welches Knabenkraut ist das?

Und dann wurden auch noch blühende Orchideen entdeckt. Eigentlich sollte es das Fuchssche Knabenkraut sein, aber bei der Nachbestimmung ging die Tendenz eher zum Gefleck-

ten Knabenkraut. Die exakte Bestimmung ist strittig.

Der Rückweg führte dann quer durch das matschige Unterholz in Richtung Norden, durch teils hohe Krautbestände. Mit Gummistiefeln war man im Vorteil. Unterwegs wurden unter anderem fruchtende Einbeeren, die Horste von drei verschiedenen Binsenarten und das Sumpflabkraut gefunden. Nach dieser eher abenteuerlichen Walddurchquerung fanden wir uns an einer unerwarteten Stelle am Ackerrand wieder. Hier konnten noch verschiedene Unkrautarten gezeitigt werden.



Im Unterholz

Ganz zum Schluss gab es noch die ersten Pilze der Saison: Rotfußröhrlinge. Und es waren immerhin so viele, dass sie nicht in zwei Hände passten. Wozu doch manchmal eine NABU-Mütze gut ist.

Exkursion Obere Krumbek



Oben: Die trockene Krumbekquelle; unten: Im Unterholz am Krumbekoberlauf



Unsere erste Sommerexkursion 2017 führte am 16. Juli in den Flechtender Forst. Dort entspringt östlich von Behnsdorf die Krumbek, ein Nebenbach der Spetze. Beide Bäche bilden zusammen das linienhafte Fauna-Flora-Habitat-Gebiet (FFH) „Speetze und Krumbek im Ohre-Aller-Hügelland“. Zu den Schutzobjekten gehören unter anderem drei Fischarten und die Fließgewässervegetation der Flachlandbäche. Unsere Exkursion sah eine Begehung der oberen Krumbek vor, von der in der Karte eingetragenen Quelle aus ca. zweieinhalb Kilometer bachabwärts.

Die Krumbek-Quelle stellte sich als Beginn eines trocken gefallen Grabens dar. Zu Dritt ging es zunächst in Richtung Norden, teils neben dem, teils im trockenen Graben. Im Unterholz mit ziemlich viel fruchtendem Faulbaum blühten auffällig viele Jelänger-je-lieber-Lianen. Auch Pilze wurden entdeckt: Maronen, Ziegenlippen.

Nach etwa 500 m grenzte eine Waldwiese an. Als typische Nasswiesepflanzen, die aber sonst eher selten sind, wurden gefunden: Sumpfschafgarbe (weiß), Brennender Hahnenfuß (gelb), Waldengelwurz (noch in Knospe). Im weiteren Verlauf wurden weitere Wiesen passiert. Hier gab es teilweise flächige Bestände der Sumpfschafgarbe und auch sonst zahlreiche Blüten, auf denen sich Insekten tummelten.



Sumpfschafgarbe

In der Krumbek gab es immer noch kein offenes Wasser, aber einige Pflanzen wiesen doch deutlich auf Nässe hin: Ackermintze (helllila), Wolfstrapp (weiß), Binsen.

Weiter ging es an der Waldkante entlang. Hier wurde der ungenießbare Gallenröhrling (rosa Röhren) entdeckt, ein typischer Sommerpilz. Teilweise wurde das Unterholz undurchdringlich. In der Krummbek gab es hier und da Pfützen mit vereinzelt Wasserschwertlilien. Und auch ein Froschlöffel wurde entdeckt.

Dann trat die Krummbek in den Wald ein, zunächst in eine Art Erlenbruchwald, dann in einen Mischwald. Der schlängelnde Bachverlauf war zwar erkennbar, aber von Wasser gab es keine Spur.

Zurück ging es über einen Waldweg. Dort wurde eine bislang bei unseren Exkursionen nicht nachgewiesene Pflanze entdeckt, und das gleich in flächigen Beständen: Salbeigamander.

Es ist nicht vorstellbar, dass das abgelaufene Krummbek-Stück die fachlichen Kriterien des ausgewiesenen FFH-Gebiets erfüllt. Für die angegebenen Schutzziele fehlt einfach das Wasser. Zu gegebener Zeit ist die Abgrenzung des FFH-Gebiets sicherlich zu korrigieren.



Salbeigamander



Nur an wenigen Stellen gibt es im Krummbek-Oberlauf Wasser.

Exkursion Werlberge

Die traditionelle Freitagnachmittags-Exkursion mit dem Bundesforstbetrieb (BFB) fand 2017 an einem Donnerstag statt: 24. August. Diesmal ging es in den Ostteil der Colbitz-Letzlinger Heide. Nördlich von Dolle befindet sich das Fauna-Flora-Habitat-Gebiet (FFH) "Kleingewässer westlich Werlberge". Es ist mit 49 Hektar relativ klein und liegt mitten im Wald, nicht weit von der A 14 Nord-Trasse. Schutzziele sind unter anderem zwei Wald-Lebensraumtypen, ein Moor-Lebensraumtyp und drei Käferarten. Darunter ist auch der seltene Hirschkäfer.

Vom Treffpunkt an der B 189 ging es zunächst in östliche Richtung zur nordwestlichen Spitze des FFH-Gebiets. Einigermaßen überrascht waren die neun Teilnehmer schon, dass hier kürzlich eine kahlschlagnahe Durchforstung stattgefunden hatte. Ob das mit den Schutz- und Erhaltungszielen des FFH-Gebiets vereinbar ist?



Am Buchensoll

Weiter ging es zum ersten Soll, dem Buchensoll. Der war vollständig mit Laichkraut bedeckt.

Gleich neben dem Soll stand eine stattliche Doppel-Eiche. Der eine Teil war schon völlig morsch. Die Durchsuchung des Mulms und der Löcher auf Hirschkäfer- oder sonstige Holzbewohner blieb erfolglos.



Oben: Doppelseiche am Buchensoll; Unten: Rast



Weiter ging es in Richtung Südosten, bis zu einer Lichtung. Das war der Kranichsoll. Im Gegensatz zu den anderen hier genannten Söllen ist er natürlich und zwischenzeitlich fast vollständig verlandet. Büten aus Binsen und Seggen und hier und da Torfmoos an Wasserlöchern deuteten jedoch darauf hin, dass es wohl besser wäre, hier nicht quer durchzu-

gehen. Wir wendeten uns ab in Richtung Eichensoll durch den auch hier durchforsteten Bestand. Der Eichensoll, benannt nach einer einzelnen bereits abgestorbenen Alteiche, befindet sich im südwestlichen Teil des FFH-Gebiets und war auf Anhieb nicht so leicht zu finden. Am südlichen Gebietsrand stehen mehrere Eichen, die als Aufenthalts- und Brutbäume von Hirschkäfer und Heldbock bekannt sind. Die Stämme wurden abgesucht. Aber außer zahlreichen Löchern wurden keine Käferhinweise entdeckt. Im Weiteren trafen wir dann auf einen Fichten-Kahlschlag. Der Anblick war nun nicht mehr überraschend sondern eher bedenklich und zu hinterfragen. Nach einem kleinen Abstecher zum Sühlkolk (östlich des FFH-Gebiets) holte uns der eigentlich für die Führung verabredete und aus dienstlichen Gründen verspätete BFB-Revierleiter Horst Schulze ein. Er konnte auch die festgestellten Kahlschläge und Durchforstungen erklären. Hier handelt es sich um Ar-

beiten zur Umsetzung einer für die A 14-Nordverlängerung planfestgestellten sogenannten CEF-Maßnahme (Maßnahme zur Sicherung der ökologischen Funktionalität). Im Klartext bedeutet das: Umbau der Nadelforstbereiche in einen standortgerechten Laubmischwald mit Alt-/Totholz-Anteilen. Die Exkursionsteilnehmer waren erleichtert. Horst Schulze berichtete dann noch über Dieses und Jenes zum Gebiet, bevor der ca. dreistündige Rundgang beendet wurde.



Oben: Am Sühlkolk; unten: Im Gespräch mit Herrn Schulze (Mitte)



Exkursion Flachwasserzone Piplockenburg

Irgendwie scheinen wir mit unseren Novemberexkursionen wenig Wetterglück zu haben. Das war schon 2014 und 2015 so. Und auch am 19. November 2017 war es grau, trübe, windig und nass, ... Novemberwetter eben. Auch wenn deshalb in unserem Exkursionszielgebiet Drömling – Rund um die Flachwasserzone Piplockenburg – nur wenig Sehenswertes zu erwarten war. Zu viert haben wir uns auf den Weg gemacht.



Oben: Die Flachwasserzone bei Piplockenburg; unten: An der Info-Tafel



Zunächst ging es zur Flachwasserzone. Diese entstand 2002 als Kompensationsmaßnahme im Zuge des Mittellandkanalausbaus direkt neben

dem Kanal auf ehemaligem Nassgrünland. Sie ist zwischenzeitlich auf ca. 40 Hektar (reine Wasserfläche) erweitert worden. Die Flachwasserzone hat sich seit ihrer Anlage zu einem bedeutenden Lebensraum und Rastvogelplatz entwickelt. Erfolgssuntersuchungen aus 2012 belegen das.



Grau- und Silberreiher

Bei unserem Eintritt in den Beobachtungsunterstand saß da schon ein Interessierter mit Kamera. Er berichtete, dass sich wie erwartet die Beobachtungen in Grenzen hielten. Auf dem Wasser schwammen je ein Trupp Stock- und Pfeifenten. Die Männchen der Letzteren sind an ihrer gelben Stirn gut zu erkennen. Die charakteristischen Pfeiflaute waren jedoch nicht zu hören. Darüber hinaus gab es einen Graureiher, einen Silberreiher und einige Kormorane. Das war es dann aber auch. Weiter ging es am Mittellandkanal entlang. In regelmäßigen Abständen gab es Biberrutschen und –schnitte. Die Nager fühlen sich in diesem Bereich offenbar sehr wohl. Aus einem tangierenden Kleingewässer ist eine Biberburg bekannt. Hin und

wieder waren vereinzelt Singvögel zu hören, unter anderem Schwanzmeisen. Die ziehen im Winterhalbjahr gern in kleinen Gruppen umher und sind durch ihr charakteristisches Getschirre leicht auszumachen.

Hinter der Mannhauser Kanalbrücke ging es nach Norden weiter, durch eine schnurgerade Pappelallee, die überraschend wenige Sturmschäden hatte. An der Allerkanalbrücke wurde ein Rotmilan beobachtet.

Zurück ging es entlang des Allerkanals. Links und rechts befinden sich binsenreiche Nasswiesen, die zu dieser Jahreszeit ein eintöniges und wenig lebensfreundliches Erscheinungsbild abgaben. An einigen der begleitenden Starkeschen wurden am Stammfuß Pilzfruchtkörper gefunden (Schüpplinge?). Hier muss in absehbarer Zeit mit Bruchschäden gerechnet werden. Dann wurde in der

Luft ein Seeadler entdeckt. An dem weißen Sturz war zu erkennen, dass es sich um einen Altvogel handelt.

Nach zweieinhalbstündiger Runde wurde der Ausgangspunkt erreicht. Als Fazit wurde festgestellt: wenig gesehen, aber ein „schöner“ Novemberspaziergang.



Oben: Auf der Allerkanalbrücke; unten: Im Beobachtungsstand an der Flachwasserzone



Exkursion Jersleber See



Einfliegende Blässhühner und Enten

Unsere letzte Exkursion des Jahres 2017 fand am 3. Advent statt. Exkursionsziel war der Jersleber See.



Absuchen des Sees

Im Sommer herrscht hier großes Getümmel. Camper und Badegäste beherrschen das Geschehen. Im Winter sieht das ganz anders aus. Nur wenige Naherholungssuchende sind rund um den See unterwegs. Es herrscht Ruhe. Das nutzen zahlreiche Wasservögel für eine Rast und Nahrungssuche.

Der Seerundgang begann an der Nordseite. Beim ersten Blick auf die Wasserfläche fielen Unmengen von Blässhühnern auf. Eine grobe Schätzung für die Nordseite des Sees ergab ca. 400. Daneben wurden ca. 100 Tafelenten (Männchen haben ein graues Körpergefieder) und ca. 100

Reiherenten (Männchen haben ein fast weißes Unterkörpergefieder) gezählt. In der Seemitte schwammen drei Haubentaucher. Vom Nordwestufer war der Pfiff eines Eisvogels zu hören. War es unsere Anwesenheit oder der aufkommende kalte Nordwind? Jedenfalls schwammen fast alle Wasservögel in den Windschatten am baumbestandenen Westufer. Wir gingen im Uhrzeigersinn, zunächst in Richtung Osten. Hier wurden weitere ca. 100 Reiherenten und ein Kormoran beobachtet.



Amsel im Sanddornstrauch

An der Südseite gab es dann drei Schellenten (Männchen mit dem charakteristischen weißen Wangenfleck), zwei Gänsesäger und zwei Graureiher, die krächzend abflogen.

In einem Sanddornstrauch „frühstückte“ eine Amsel halbfäule Beeren. Unser Näherkommen erwiderte sie mit lautem Zetern, bevor sie davonflog. An der Westseite gab es dann noch einmal zahlreiche Blässhühner, Reiherenten und ca. 50 Stockenten zu beobachten.

Am Ende der Rundtour gab es dann noch etwas Nichtornithologisches. Am Ufer standen einige unbekleidete Mutige (aber mit Kopfbedeckung), die dann auch ins Wasser gingen. Wer es braucht.

Zum Schluss wurde noch einen Blick in die benachbarte Jersleber Kiesgrube geworfen. Am gegenüberliegenden Ufer schwammen sechs Gänsesäger und zwei Höckerschwäne.



Oben: Blässhuhn; unten: Gänsesäger auf der Jersleber Kiesgrube



Exkursion Küchenhorn

Für das Frühjahr 2018 hatten wir uns eine Führung durch das Wolmirstedter Küchenhorn vorgenommen. Diese fand am 15. April statt.

Insgesamt 31 Interessierte hatten sich am Treffpunkt eingefunden. Unter der Leitung von Wilfried Westhus ging es gemeinsam auf eine dreistündige Runde zunächst auf der Amtschausee, dann entlang der Schrote und des Mittellandkanals, durch Auwald, vorbei an einer Wiese und zurück zum Ausgangspunkt.



Oben: An einer Ulme mit besonders starken Korkleisten; unten: Am Mittellandkanal



Unterwegs gab es wiederholt Stopps zur Geschichte und Natur des Küchenhorns und Erläuterungen zu den blühenden Pflanzen am Wegrand

und den verschiedenen Gesängen der Vögel im Gehölz.



Oben: Moschuskraut; Mitte: Waldweg mit flächigem Lerchenspornbestand; unten: Amtschausee mit Obstrestbeständen



Mit dabei war auch eine Pressevertreterin, die Verlauf und Inhalt der Exkursion in einem Volksstimme-Artikel ganz gut zusammenfasste.



Die Magdeburgerin Juliana Thieme fand während der Wanderung durchs Küchenhorn immer wieder wildromantische Fotomotive.

Fotos (4): Gudrun Billowie

Frühlingserwachen im Küchenhorn

Nabu-Mitglieder teilten ihr Wissen über Pflanzen, Tiere und die Geschichte des Restauwaldes

Das Küchenhorn ist ein Restauwald vor den Toren Wolmirstedts und dient als Naherholungsgebiet. Bei einer Sonntagswanderung zeigten Mitglieder des Naturschutzbundes (Nabu) die Schätze, die darin verborgen sind.

Von Gudrun Billowie

Wolmirstedt • Das Küchenhorn singt und blüht. Sträucher und Blumen tragen ihr Frühlingskleid, zarte Blüten sprenkeln die erwachende Natur in gelb, weiß und violett. Vogelmannchen zwitschern betörende Liebeslieder. Die Gruppe des Ohrekreis-Nabu hatte zu einer Wanderung durch das Küchenhorn eingeladen und fast 30 Männer und Frauen waren gefolgt. „Ich gehe gerne mit anderen in die Natur“, sagt Hannelore Jenrich, die aus Haldensleben gekommen war, „dabei entdecke ich Pflanzen, die ich allein nicht gefunden hätte.“ Eine Orchideenwiese bei Walbeck war schon dabei, aber auch das Wolmirstedter Küchenhorn hat viele Schätze zu bieten.

Der stellvertretende Ohrekreis-Nabu-Vorsitzende Michael Wetzel zeigte, wie einfach es ist, sich aus den Pflanzen am Wegesrand einen Salat zusammenzustellen. Schlangenglauch könnte darin Platz finden, das



Diese Ulme wirkt eher wie eine Mittelmeerpflanze. Ulmen sind durch eine Krankheit sehr gefährdet und beinahe vom Aussterben bedroht.



Michael Wetzel ist stellvertretender Nabu-Ohrekreis-Vorsitzender und zeigte den Wanderern viele Besonderheiten des Küchenhorns.

Hungerblümchen oder auch Löwenzahn. Er zeigte zudem die zarten weißen Blüten der Schlehen, aus denen sich im Herbst markante Liköre herstellen lassen.

Wilfried Westhus berichtete vor allem über die Besiedlung

des Küchenhorns. An das Ausflugslokal können sich noch viele Wolmirstedter erinnern, eine Blütezeit erlebte es jedoch bereits vor gut einhundert Jahren, als es auch Magdeburgern als Ausflugsziel diente. Doch Wilfried Westhus führte die



Amisen haben sich an diesem Baumstamm ein Haus gebaut.

Besucher noch viel weiter in die Geschichte zurück. Er zeigte den Platz, an dem sich vermutlich bis zum 14. Jahrhundert die Hildsburg befand, dort, wo sich Mittellandkanal und Eisenbahnlinie kreuzen. Während des Lebens auf die-

ser Burg waren offenbar auch die sogenannten Fuchsberge besiedelt. Wilfried Westhus glaubt, dass Menschen diese Berge künstlich aufgeschüttet haben, um darauf Häuser zu bauen. Die Wanderung führte allerdings nicht dorthin, der Umweg dorthin wäre zu groß geworden.

Viele Wanderer hatten Fotoapparate dabei. Besonders der Lerchensporn, der den Waldboden zurzeit unter den leichten Baumkronen als violett-weißen Teppich gestaltet, erwies sich als begehrtes Motiv. Glänzende Käfer und dicke Hummeln wurden gern im Bild festgehalten, ebenso die reinweißen Buschwindröschen.

Am Fuße des Mittellandkanals lauschten die Wanderer sogar der Fünften Symphonie Beethovens. Das typische Diädiü-Düüü zwitscherte eine stolze Goldammer aus dem blattlosen Geäst eines Strauches. „Sie wird deshalb auch Beethoven-Vogel genannt“, erklärte Michael Wetzel.

Der Nabu bietet solche Wanderungen vor der Haustür regelmäßig an. Die Termine werden zeitnah bekanntgegeben.

Der Nabu bietet solche Wanderungen vor der Haustür regelmäßig an. Die Termine werden zeitnah bekanntgegeben.

Stunde der Gartenvögel



Titelseite der Werbebroschüre des NABU

Am zweiten Maiwochenende findet immer die Stunde der Gartenvögel (SDG) statt, so auch 2018.

Aus diesem Anlass führten wir am 13. Mai eine Exkursion in Barleben durch, entlang der Kleinen Sülze und durch die Grünanlagen im Technologiepark Ostfalen. Der Beginn um 9.00 Uhr ist für eine Vogelexkursion eigentlich etwas spät, aber das Wetter war gut und die meisten Arten sind Anfang Mai ganztägig aktiv.

Gleich zu Beginn wurde auch schon ein Kuckuck verhört, für einige das erste Mal in diesem Jahr. Aus dem Schilf der Kleinen Sülze klang laut der schmetternde Gesang des Drosselrohrsängers herüber. An der B 189-Brücke über die Kleine Sülze hielten wir inne: Am Bachufer führten

zwei Bachstelzen etwas merkwürdige Trettänze auf. Ob das Balzgehabe war oder zur Nahrungssuche im feuchten Ufergrund gehörte?



Jörg Brämer (links) erklärt die NABU-Projekte.

Gleich hinter der Brücke erläuterte Jörg Brämer zwei Projekte der Barleber NABU-Gruppe im Technologiepark: Entwicklung von arten- und blütenreichem Grünland entlang des Bachlaufs und Pflege der Gehölzbestände. Diskussionen gab es um die im Winter erfolgten Gehölzpflegehiebe (Auf-den-Stock-setzen). Einigen war das etwas zu rigoros.

Dann wurden am Sülzeufer mehrere blühende Exemplare der Sibirischen Schwertlilie entdeckt. Die waren hier vor wenigen Jahren eingebracht worden, allerdings etwas weiter bachaufwärts. Das war letztendlich egal. Entscheidend war, dass die Ansiedlung einer ehemals im Nassgrünland verbreiteten und heute seltenen Art offenbar gelungen ist.

Natürlich haben wir während der Exkursion auch alle zweifelsfrei erkannten Vögel entsprechend den SDG-Vorgaben notiert und gemeldet, insgesamt 44 aus 24 Arten.

Willkommen ...ss Webseite! Apple Google Maps Google Google Bilder Wikipedia News Beliebt

deformular - NABU www.osa-internet.de/DL/Jahresbericht_Vogelmonitoring_2011.pdf

Suche

Wir über uns Tiere & Pflanzen Natur & Landschaft Umwelt & Ressourcen Spenden & Mitmachen

Tiere & Pflanzen / Aktionen & Projekte / Stunde der Gartenvögel / Mitmachen

Mehr aus dieser Rubrik

Stunde der Gartenvögel

Meldeformular für Ihre Beobachtungen

Als Anzahl gilt die höchste Zahl der beobachteten Exemplare einer Art. Tragen Sie diese bitte in das Formular ein. Haben Sie eine Vogelart beobachtet, die in der Liste nicht auftaucht, wählen Sie bitte "Nicht aufgeführte Vogelart" aus und tragen zusätzlich den Namen der Vogelart ein.

					
Amsel	Blaumeise	Buchfink	Elster	Feldsperling	Grünfink
<input type="text" value="Anzahl"/>	<input type="text" value="Anzahl"/>	<input type="text" value="Anzahl"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="Anzahl"/>	<input type="text" value="Anzahl"/>
					
Haussperling	Kohlmeise	Mauersegler	Mehlschwalbe	Rotkehlchen	Star
<input type="text" value="5"/>	<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="Anzahl"/>	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="Anzahl"/>	<input type="text" value="1"/>

Weitere Vögel

<input type="text" value="Nicht aufgeführte"/>	<input type="text" value="Nicht aufgeführte"/>	<input type="text" value="Zilpzalp"/>	<input type="text" value="Mönchsgrasmücl"/>	<input type="text" value="Blässhuhn"/>	<input type="text" value="Zaunkönig"/>
<input type="text" value="Kuckuck"/>	<input type="text" value="Drosselrohrs..."/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="3"/>	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>
<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="1"/>				
		<input type="text" value="Ringeltaube"/>	<input type="text" value="Rabenkrähe"/>	<input type="text" value="Nicht aufgeführte"/>	<input type="text" value="Bachstelze"/>
		<input type="text" value="2"/>	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="Nachtigall"/>	<input type="text" value="2"/>
				<input type="text" value="3"/>	
					<input type="text" value="Hausrotschwanz"/>
					<input type="text" value="2"/>
<input type="text" value="Gartengrasmück"/>	<input type="text" value="Heckenbraunelle"/>	<input type="text" value="Stockente"/>	<input type="text" value="Eichelhäher"/>	<input type="text" value="Nicht aufgeführte"/>	<input type="text" value="Nicht aufgeführte"/>
<input type="text" value="4"/>	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="Rotmilan"/>	<input type="text" value="Klappergras..."/>
				<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="1"/>
<input type="text" value="Nicht aufgeführte"/>	<input type="text" value="Nicht aufgeführte"/>				
<input type="text" value="Rohrweihe"/>	<input type="text" value="Rohrschwirl"/>				
<input type="text" value="1"/>	<input type="text" value="2"/>				

Online-Meldeliste der „Stunde der Gartenvögel“-Exkursion

Exkursion Hägebachau



In der Orchideenwiese

Eine weitere Frühjahrsexkursion 2018 führte am 21. Mai mal wieder in die Samsweger Hägebachau. Zunächst erklärte Exkursionsleiter Jörg Brämer den 17 Teilnehmern das Exkursionsgebiet. Der Bereich ist ein Niedermoorgebiet, das durch den Hägebach, Erlenbruchwaldreste und naturnahes Grünland geprägt wird. Früher wurde hier auch Torf abgebaut. Infolge sind zwei stehende Gewässer verblieben. Um die weitere Zerstörung des Niedermoors zu verhindern, wurde das Gebiet 1978 teilweise unter Flächennaturschutz gestellt. Es wurden drei Flächen-naturdenkmäler (FND) ausgewiesen.

Da das aber für den langfristigen Bestandsschutz und die Wiederherstellung größerer Auenbereiche nicht ausreicht, wird in einem seit 1991 laufenden Flurneuordnungsverfahren unter der Federführung des Landkreises versucht, Flächen zu kaufen und zusammenzuführen. Der NABU Barleben wirkt hier tatkräftig mit. Wiederholte Pflegeeinsätze und das vor wenigen Jahren begonnene Ganzjahresbeweidungsprojekt mit Heckrindern scheinen sich zu bewähren. Noch nicht endgültig geklärt ist der Umgang mit den sich ständig erneuernden Erlen entlang der Stichgräben. Deutlich wird aber schon

jetzt, dass sich flächige Erlenbestände und bunt blühende Wiesen anschließen.

Dann ging es in die Wiesenfläche. Zunächst wurde der Fiebertee gezeigt. Eine Woche vorher wurden hier erstmals zwei Blütenstände entdeckt. Leider waren jetzt nur noch die Fruchtstände zu sehen.

Gefunden wurden dann ca. 100 blühende Orchideen: Breitblättriges Knabenkraut. Diese typische Nasswiesenorchidee gehört in Sachsen-Anhalt zu den sogenannten Verantwortungsgarten. Ihre Bestände sind stark rückläufig. Wiederholte gestaffelte Wiesenmahd ist nachgewiesen eine geeignete Bewirtschaftungs-(=Pflege)methode. Aber wer hat heute noch nasswiesengeeignete Kleintechnik? Eine Alternative könnte die Ganzjahresbeweidung mit einem geringen Tierbesatz (um 0,5 Tiere pro Hektar) sein. Das begonnene Projekt (derzeit ca. 12 Tiere auf 17 Hektar) stimmt bislang optimistisch.

Ursprünglich war zur Wiesenvernässung die Errichtung mehrerer Sohlgleiten im Hägebach vorgesehen. Diese Arbeit hat der Biber übernommen. Einer der drei errichteten Dämme wurde besichtigt. Es gibt hier sichtbare Schäden an den Bäumen oberhalb des Damms. Aber so ist die Natur. Und da das Projektgebiet ausreichend groß ist und bislang keine Auswirkungen auf angrenzende Intensivnutzflächen beobachtet wurden, kann man den Biber hier wirken lassen.

Natürlich wurden auch die Heckrinder (sehr scheu, aber neugierig) besichtigt, allerdings aus sicherer Entfernung. Der Umgang mit diesen „wilden Haustieren“ ist problematisch

und auch nicht ganz ungefährlich. Interessierte sollten die elektrogezaunte Fläche keinesfalls betreten.

Abschließend ging es noch auf die unmittelbar östlich angrenzende Düne. Sie ist ein Extremlebensraum und unbedingt zu erhalten. Der Kiefernauwuchs macht da doch zunehmend Sorgen. Hier lebt unter anderem der Ameisenlöwe (Larve der Ameisenjungfer; Fluginsekt). Mit vergleichsweise mächtigen Fangzangen macht er in Sandtrichtern aus dem Untergrund Beute.

Im Projektgebiet laufen regelmäßig Bestandserfassungen, insbesondere von Insekten. Man darf gespannt sein, wie sich Fauna und Flora in den nächsten Jahren entwickeln.



Oben: Biberstau im Hägebach; unten: Susen Schiedewitz (Mitte) erläutert den Lebensraum Trockendüne.



Exkursion Streuobstwiesen

2018 war ein Obstjahr. Auch in den vom NABU Barleben bewirtschafteten Streuobstbeständen gab es eine reiche Ernte. Interessant ist dabei immer die Frage, welche Sorten es für welche Zwecke gibt. Aus diesem Grunde hatten wir zum 9. September zu einer Begehung der Apfel-Sortensammlungen des NABU Barleben geladen, unter der Leitung von NABU-Mitglied Yves Bloege.



Streuobstwiese am IGZ

Erste Station war die Apfel-Streuobstwiese im Technologiepark Ostfalen nördlich des IGZ. Yves Bloege hat sich in der Vergangenheit wiederholt mit dem Apfelanbau und der -nutzung beschäftigt. Zunächst erläuterte er etwas zum Unterschied in der Reife und in der Nutzung. Die Pflückreife ist erreicht, wenn sich die Frucht beim Anheben und Seitwärtskippen leicht löst. Insbesondere bei den frühen Sorten sind Pflück- und Genussreife nahezu identisch (z. B. Grafensteiner). Andere Sorten (z. B. Ontario) schmecken bei der Ernte zunächst überhaupt nicht. Sie brauchen eine Lagerzeit bis zur Genussreife. Früher war das wichtig, war

doch der Apfel eine wichtige Vitaminquelle über das gesamte Winterhalbjahr bis in den nächsten Sommer hinein. Die Sortenerfahrungen wurden innerhalb der Familie weitergetragen.



Oben: *Malus niedzwetzkyana* Komsomolez ist eine Züchtung mit rotem Fruchtfleisch und wurde in den 1960er Jahren als Straßenbaum ausprobiert.; unten: Abgleich der Sortenliste mit den Fachbüchern



Am Ende des 19. Jahrhunderts gab es in Deutschland etwa 2.300 angebaute Apfelsorten. Viele davon waren Regionalsorten. Die älteste heute noch bekannte Sorte ist der Borsdorfer (ca. 1170). Heute gibt es zu jeder Jahreszeit Obst in jeder

Form aus der ganzen Welt. Apfelsorten gibt es im Handel nur noch rund 50. Deshalb ist die Erhaltung der „alten“ Sorten wichtig.

Dann ging es in die Fläche. Dort stehen ca. 170 Bäume, nicht alle im besten Zustand und nicht alle mit Früchten. Aber zum Ansehen und Probieren war genug da. Verkostet wurde zum Beispiel die englische Sorte Laxton Superb. Die schmeckte richtig süß, ebenso wie der Glockenapfel. Andere waren echt sauer. Deren Genussreife liegt sicher später im Jahr.

Zweite Station war die Sortensammlung am Buschweg. Hier stehen ca. 120 Apfel- und ca. 120 Pflaumenbäume. Die Äpfel sind schon im ertragsfähigen Alter und waren teil-

weise überreich behangen. Auch hier wurde fleißig gekostet.



In der Streuobstwiese am Buschweg

Irgendwann waren die fünf Teilnehmer satt. Zum Schluss gab es noch einen kleinen Abstecher zu den Pflaumen. Die hatten jedoch nur wenige Früchte.



Verkostung

Stellungnahmen im Rahmen von behördlichen Verfahren

Im Rahmen vieler Zulassungs- und sonstiger behördlicher Verfahren ist die Mitwirkung des NABU geboten. Oftmals können wir die Möglichkeit der Mitwirkung nicht wahrnehmen.

Hin und wieder mischen wir uns aber ein. In den letzten beiden Jahren haben wir uns zum Beispiel eingebracht in:

- Planung Hochwasserschutzrückstaudeich Wolmirstedt
- Planänderung A 14-Nordverlängerung, VKE 1.1 (Dahlenwarleben – Wolmirstedt)
- Kahlhiebsbegehren im Naturschutzgebiet (NSG) Klüdener Pax – Wanneweh.

Auf Letzteres wird hier etwas näher eingegangen:

Der Landesforstbetrieb (LFB) Altmark hatte den Kahlhieb einer 5,7 Hektar großen Teilfläche im NSG Klüdener Pax-Wanneweh beantragt und eine Wiederaufforstung mit Laubholz angekündigt. Die Fläche ist mit hiebreifen Lärchen und Fichten bestanden und durch die letzten Stürme erheblich windwurfgeschädigt. Durch die Untere Naturschutzbehörde (UNB) waren wir dazu anzuhören. Nach einer Vorortbegehung haben wir uns wie folgt geäußert:

„1. Grundsätzlich wird aus unserer Sicht eine Ablösung eines Lärchen-/Fichtenbestandes durch einen standortgerechten Laubwald befürwortet. Anzustreben ist ein Stieleichen-Hainbuchenwald, der explizit in den Schutz- und Erhaltungszielen des NSG und des gleichnamigen FFH-Gebiets ausgewiesen ist und

am vorgesehenen Kahlhiebsort als standortgerecht eingeschätzt wird.

2. Einem Kahlhieb (völlige plötzliche Beseitigung der gesamten Baum-/Strauchschicht) wird allerdings nicht zugestimmt. Die kleinflächigen ökologischen Folgen sind bekannt. Außerdem befinden sich vor Ort eine Laubholzinsel, Laubholzwaldrandbereiche und vereinzelt Laubhölzer und vermeintlich gesunde Lärchen und Fichten, deren Beseitigung nicht erforderlich erscheint.

3. Offenbar hat der Antragsteller mit dem Kahlhieb bereits begonnen, und das wenig bestandsschonend. Nadelhölzer wurden bereits geerntet. Der am südlichen und westlichen Rand befindliche Strauch- bzw. Naturverjüngungsbestand wurde gefällt. Im zentralen Teil wurden der Abraum zusammengeschoben und die Bodenschicht völlig zerstört/beseitigt. Wir empfehlen eine Prüfung, ob hier nicht eine Ordnungswidrigkeit nach § 16 der NSG-Verordnung vorliegt.“

Ob und was unsere Stellungnahme bewirkt hat, steht noch aus. Wir bleiben dran.



Kahlhiebfläche im NSG

Einladung zur Mitgliederversammlung 2019

Unsere Jahresmitgliederversammlung 2019 findet am: **Montag, den 11.02.2019 um 18.00 Uhr** im Vereinsraum der NABU-Gruppe Barleben: Helldamm 11, 39179 Barleben statt.



Alle Mitglieder sind herzlich eingeladen. Bitte teilen Sie dem Vorstand Ihre beabsichtigte Teilnahme mit, damit die Räumlichkeiten entsprechend vorbereitet werden können. Eine Wahl ist nicht vorgesehen. Anträge können bis zum 04.02.2019 beim Vorstand eingereicht werden.

Tagesordnung:

1. Begrüßung der Mitglieder und Gäste
2. Feststellung der ordnungsgemäßen Ladung
3. Feststellung der Beschlussfähigkeit
4. Verlesen und Beschlussfassung über Anträge
5. Verlesen und Beschlussfassung über die Tagesordnung
6. Bericht des Vorstandes und Diskussion zum Geschäftsjahr 2018
 - 6.1 Bericht zur Verbandsarbeit
 - 6.2 Bericht des Schatzmeisters
7. Rechnungsprüfungsbericht
8. Beschlussfassung zur Entlastung des Vorstandes
9. Plan des Vorstandes und Diskussion zum Geschäftsjahr 2019
 - 9.1 Plan der Verbandsarbeit
 - 9.2 Finanzplan 2019
 - 9.3 Beschlussfassung zum Finanzplan
10. Schlusswort

Wolmirstedt
17.12.2018

im Auftrag
gez. Michael Wetzel
Stellvertretender Vorsitzender



Während der Mitgliederversammlung 2018

Jahresplan 2019

Monat	Veranstaltung			
		Termin	Treffpunkt	Verantwortlich
Januar	Exkursion Rund um Ellersell	So 20.01.19 9.00 Uhr	Ellersell bei Colbitz, Ortseingang, Kirschweg 1	Michael Wetzel
Februar	Jahresmitglieder- versammlung	Mo 11.02.19 18.00 Uhr	Barleben, Helldamm 11, NABU-Vereinsraum	Falk Höhne
	Exkursion Gerickenwiesen	So 17.02.19 9.00 Uhr	Blätz, Klein Sandbeiendorf, Mühlengrabenbrücke, Burgstaller Str. 9	Michael Wetzel
März	Exkursion NSG Benitz	So 24.03.19 9.00 Uhr	Haldensleben, Benitz, Am Benitz 1	Michael Wetzel
April	Exkursion Obere Bülstringer Bäk	So 14.04.19 9.00 Uhr	Bodendorf, Süplinger Straße, Grundriehebrücke, „Eierkurve“	Michael Wetzel
Mai	Stunde der Gartenvögel, Exkursion Feldlerche	So 12.05.19 9.00 Uhr	Wedringen, Zum Kanal, Gasstation	Michael Wetzel
Juni	Exkursion Heltzewiese	So 02.06.19 9.00 Uhr	Klein Bartensleben, Abzweig K 1144 / K 1146, Sandgrube Riesengrund	Michael Wetzel
Juli	Exkursion Weinberg Dalldorf	So 07.07.19 9.00 Uhr	Kroppenstedt, L 66, Wegkreuzung oberhalb Paulshöhe	Michael Wetzel
August	Exkursion Klinzer Berge	So 04.08.19 9.00 Uhr	Klinze, Ortsausgang Richtung Everingen, Brockenblick 16	Michael Wetzel
September	Exkursion Saures Holz	Sa 28.09.19 9.00 Uhr	Schermcke, L 24, Abzweig K 1268, Parkplatz	Michael Wetzel
Oktober	Pilzexkursion	So 20.10.19 9.00 Uhr	Colbitz, verlängerter Loitscher Weg, A 14-Brücke Ostrampe	Michael Wetzel
November	Exkursion Untere Spetze	So 17.11.19 9.00 Uhr	Lockstedt, Friedhof, Everinger Str. 3	Michael Wetzel
Dezember	Exkursion Rund um den Barleber See	So 15.12.19 9.00 Uhr	Barleben, Buschweg, S-Bahn-Haltestelle Barleber See	Michael Wetzel

Unsere Vorstandssitzungen finden jeweils am 2. Montag im Monat (im Juni eine Woche später) um 18.00 Uhr in der NABU-Geschäftsstelle Barleben, An der Sülze 20 statt.